

Ach und Klag Stimmen anhören / wie würden wir hören / daß sie ihre Blindheit versuchen / ihre Unsinnigkeit beweinen / ihre Unerkentlichkeit beseuffen / mit welchen sie die kostbare Zeit / die viele Gelegenheiten / die heilsame Ermahnungen / die Höttliche Verufungen / die bestrafende Predigen / und alle Hülfß Mittel in Wind schlagen / anjeho aber in alle Ewigkeit dies bezahlen müssen?

Ach gütigst und mildreichster JESU / der du das Heil der Seelen so sehr geliebt hast / daß du solches zu würcken von dem Himmel auf die Erden kommen! ich bitte dich durch diese deine unbegreifliche Liebe / du wollest dich bey jährlicher Vorstellung dieses deines H. Advents aller solcher Stein- und Felsen-harter Sünder erbarmen / diese Berg demüthigen / und zu wahrer Buß erweichen: Gutta cavat lapidem: die zarte Regen-Tropfen durchboren auch harte Stein / vielmehr laß deine Zähren / so du im Kriplein geweint / dein H. Blut / so du ohnlängst hernach vergossen / ze solche versteinete Herzen dermaßen durchboren / daß sie erweicht / mit Zähren ihre Sünden beweinen / und an statt des steinernen ein fleisches bereutes Herz erlangen. Amen.

Am Sonntag unter der Octav der Weynachten /
oder Beschneidung.

Thema.

Ecce positus est hic in ruinam & in resurrectionem.

Siehe dieser ist gesetzt zum Fall und zur Auferstehung.

Luc. 2. v. 43.

Scopus. Magna nimis moles perversa neglectaque proles,
Criminis ante Deum te facit esse reum.

Inhalt. Die Jugend böß geneigt wan nicht wohl auferziehst /
Dir selbst zur Sünd gereicht / dein Seel damit be-
triegest.

S einmahls die Stadt Jerusalem in höchster Bestürzung sich befunde / die weilen nemlich beyde Könige / der von Syrien / und der von Israel ein großes und fürchtliches Kriegsheer gegen dieselbe führten / siehe da ermahnete Gott den Achaz König von Juda durch den Mund des Propheten Isaiä / er solle sich nicht fürchten: *Noli timere, & cor tuum ne formidet à dabus caudis titionum fumigantium istorum: Fürchte dich nicht / und dein Herz seye unerschrocken vor diesen beyden am End rauchenden Feur-Bränden,*

Isa. 7. 4.

als thäte er sagen: deine Feind seynd gleich denen Cometsternen / welche lange Schweifen der Kriegeheeren nach sich ziehen / diese seynd zwar bey ihrem Anblick erschrocklich / und könten einem / der von zukünftigen Dingen nichts wüßte / großen Schrecken und Furcht einjagen; aber du sollst dergleichen Luft- Gespenster gar nicht fürchten / dan was sie vorhaben / und was befürchtet könte werden / das wird nicht zum Werck kommen: Non stabit, & non erit istud, das soll nicht bestehen / und es soll nicht also seyn. Und damit der grundgütige Gott den König Achaz mehr im Glauben dieser Wahrheit bestättigen mögte / bietet er ihme an ein Zeichen nach seinem Belieben zu erwählen / durch welches er ganz vergewisset werde / und außer aller Furcht gesetzt bleibe: *Pete tibi signum à Domino Deo tuo in profundum inferni, sive in excelsum: supra:* Begehre dir ein Zeichen vom Herren deinem Gott / es seye unten im Abgrund der Höll / oder droben in der Höhe.

v. 11.

S. Hier.
in h. l. 11.

legte der H. Hieronymus also auß: *Pete tibi signum nequaquam ab idolis, quorum errore retineris, begehre dir ein Zeichen / aber nicht von denen Abgötteren / welche du mit falschem Dienst verehrest / sed à Domino Deo tuo, qui tibi auxilium pollicetur, sonderen von Gott deinem Herren / der dir seine Hülf verspricht.* Eine sehr große Gnad und sonderbare Wohlthat ware diese / welche Gott einem so lasterhaften und von seinem Dienst ganz abwendigen König erwiesen hat / aber eben darum ware dessen Bosheit um desto weniger zu entschuldigen / da er diese so frengedig anerbottene Gnad rund abgeschlagen / sagend: *Non petam, & non tentabo Dominum:* Ich will nicht begehren / und will den Herren nicht versuchen; über welche Wort widerum der H. Hieronymus sagt / daß dieser arglistige Fuchs nicht auß Demuth oder guter Meinung / sonderen auß außgeblasener Hoffart kein Zeichen habe begehren wollen: *Non humilitatis est sed superbiz, quod non vult signum à Domino postulare, deswegen er auch gleich ist bestraft worden / als einer / welcher Gott und denen Menschen überlästig ist / und wird ihm die Versprechung gegeben eines zukünftigen Zeichens / welches er nicht begehrt hatte: Propter hoc dabit Dominus ipse vobis signum: Darum wird der Herr selbst euch ein Zeichen geben: Ecce Virgo concipiet, & pariet Filium: Siehe eine Jungfrau wird empfangen / und einen Sohn gebähren / nemlich Maria Jesum den Welt-Heiland.*

S. Hier.
supra.

O wunderbarliches Zeichen ein Sohn einer Jungfrau / und zwar ein solcher Sohn einer solcher Jungfrau? Was hätte für ein Zeichen geben können / worin wir arme Menschen mehr Trost und Lieblichkeit hätten empfinden können? Wer solle nicht von ganzem Herzen gegen dies so göttliche und holdseeligste Kindelein in zartester Liebs-Anmüthung ausbrennen? Aber wie wunderbarlich dieses Zeichen ist / eben so wunderbarlich ist jenes / was der alte Simeon im heutigen Evangelio von ihme prophezevet hat / nemlich: *Positus est hic in ruinam & resurrectionem, & in signum cui contradicetur: daß er / Christus / denen Menschen auß zweyerley Weiß vorgesehet seye / in deme er seyn würde etlichen zum Fall / und etlichen zur Auferstehung / ja ein Zeichen abgeben / deme man werde gar hart widersprechen. Wie? solle es dan wohl möglich seyn können / daß eine Sach / welche die Anmüthung so herzlich locket / und das Gemüth so kräftig / ja*
mehr

mehr als ein Magnet-Stein an sich ziehet / könne gehasset / verstoßen / und verachtet werden? Ich will sagen / daß man dem new-gebohrnen König des Friedens den Krieg ankündigen / ihm stillschweigenden widersprechen / und da er zum Zei- chen der menschlichen Glückseligkeit für die Zeit und Ewigkeit gesetzt worden / man ihm gleichwohl ins Angesicht sich widersetzen / und seinen allerheiligsten Lehr- und Liebes-Gesäßen mit allen Kräfte entgegen gehen dürffe? Und gleichwohl ge- schicht dieses / leyder! täglich in der Welt / und zwar von dem mehristen Theil der Menschen / ich sage nicht allein von ungläubigen Heiden / Juden / Türcken / Abtrünnigen / und Kegeren / sondern auch von einem großen Theil der jentigen / welche sich zwar Kinder der heiligen Catholischen Kirch zu seyn bekennen / in der That aber zu der Synagog des Satans gehören.

Ich will anheut nicht anziehen / wie alle Sünder zu dieser Zahl gehören / und solche Widersprechung vollbringen / dan es würde eine Sach einer viel zu weitläu- figer Abhandlung seyn; dahero will ich nur einen Art der grössisten / gottlosisten und schrecklichsten Sünder auf die Bahn bringen / unter welchen doch der meiste Theil sich nicht schuldig / noch solcher Widersprechung gegen Christum belästiget wissen oder erkennen will / auch nicht darvon beichten / und ohne Scrupel darüber zu haben / ruhig in die Höll hinfahren. Verlangt ihr zu wissen / welcher ein solcher seye? Kurz herauß gesagt / es ist ein großer und ungeheurer Theil deren unglückseligen Elteren / welche die gebührende Kinderzucht nicht beobachten / ja vielmehr als die grausamste Tyrannen ihre arme Kinder dem Teufel zu denen ewigen Peinen und Tormenten überliefern.

Allen solchen / wie auch allen übrigen Elteren will ich an heutigem Tag zeigen / daß sie bey Ansehung ihrer Kinder und zarter Jugend jene Prophetische Wort mei- nes Vorderspruchs allzeit wohl / und zwar bey Zeiten beobachten: *Positum est hic in ruinam & resurrectionem*, dies mein Kind / dieser kleine Jüngling / diese meine Tochter ist gesetzt zum Fall / und zur Auferstehung; zum Fall zwar / dan dazu seynd sie durch die Erbsünd von sich selbst geneigt / es bedarf nur / daß ich ihren Animi- stungen und Neigungen nachgehe / so wird der Fall in allerhand Sünden gar leicht erfolgen; sie seynd aber auch gesetzt zur Auferstehung / wan ich sie wohl erziehe / ihre verkehrte Neigungen bezwinde / und zur Tugend anführe. Wie gegründet aber diese Wahrheit seye / werdet ihr durch den Verlauf dieser Predig vernemmen. Ihr Elteren / euch bitte ich sonderbar wohl achtsam zu seyn / dan die Sach sün- demlich euch / auch euere Seel und Seeligkeit / betreffen thut.

I. **W**an ich an heutigem Tag denen Elteren eine sonderbare Sorg ihrer Kinder solle ins Gemüth pressen; so weiß ich mich keiner besserer Warnung gleich an- fangs zu gebrauchen / als der jenigen / welche der H. Geist durch den Mund des weisen Salomons allen Eltern vorschreibt: *Stultitia colligata est in corde pueri: Prou. 22*
die Thorheit ist an des Kinds Herz zusammen gebunden / wie aber solche 15.
vertrieben / und alles Geschwader der darauf folgender Laster auß dem kindlichen Her- zen / Gemüth / und folgendem Leben sollen verbannet werden / setzet er gleich hinzu: *Ec- virga disciplinae fugabit eam*: aber die Ruth der Zucht wird sie davon treiben.

Es ist so viel gesagt: die durch die Erbsünd verkehrt / und zu allem Bösen geneigte Kinder kanstu mit guter Zucht / und genauer alles Böses abstrafender Obacht wohl auf einen anderen Weeg / und von der zu allem Bösen geneigter Thorheit abbringen. Eben dieses will der weise Ecclesiasticus, auß Eingebung des H. Geistes / denen Elteren einbinden / da er sie erslich befragt: Filii tibi sunt? höre du Vatter / höre du Mutter / hastu Kinder? wan also / so nimm auch wohl zu Herzen jenen Rath / den ich dir gebe: Erudi illos, & curva illos à puericia illorum, so unterrichte sie / und biege sie von Jugend auf / das ist / sagt Hugo der Cardinal: Cura, vel curva, verberibus, vel verbis: Er will sagen / du sollest sonderbare Sorg tragen über das Heil deiner Kinder / und wo du solche findest krum wachsen zu denen Lasten und Böshaten / curva, biege sie / ermahne / bestrafe / und unterrichte sie mit Worten / wo aber diese nicht helfen / verberibus, so sollstu ohne einziges Einscheyen mit Schlägen von ihnen erzwingen / was du erkennest / daß die Wort nicht vermögen. Das Gold ist kostbar / schön / und eine wunder-seltzame Creatur / aber nicht zu der Zeit / wan es nach seiner Geburt in denen Adern der Erde mit allerhand Laym / Roth und Wust besudlet ist / sonderen wan es im Feuer geschmolzen / gesauberet / mit Hämmeren zerschlagen / und anderen schleifenden / tragenden / und angreifenden Werkzeugen wohl aufgearbeitet ist; dan solcher gestalt gelanget es zu seiner Vollkommenheit. Ein Gold können die Kinder werden / dan nach Zeugnis des H. Ildori, wird dieß Lateinische Wortlein Puer, Kind / von dem Wort Puritas oder Keinigheit genommen / nicht zwar also zu verstehen / daß ein Kind in sich rein seye / sonderen durch allerhand Werkzeug der Zucht gereiniget / und als ein Gold zur Vollkommenheit gebracht werden könne; dan von allen Kindern ist wahr / was von sich selbst der H. David bekennet: daß er in Missethaten und Sünden im Mutter-Leib empfangen worden seye. Gleich wie aber ein Kind auß Mutter Leib gehet voller Unreinigkeit und Wustes / also ist es der Seel nach noch mehr besudlet / daß es hernach durch den heiligen Tauf abgewaschen / und gereiniget muß werden; wiewohl aber der H. Tauf die Erbsünd hinweg nimmet / so bleibt doch noch die unglückselige Wirkung derselben in der Begierlichkeit / welche allerhand lasterhafte Neigungen an Leib und Seel bey ihnen mit der Zeit außbrühet / und solche auch zur Würckung bringt / dasern nicht die fleißige Sorgfalt der Elteren solches zeitlich hinderet.

II. Die Natur selbst weist uns hierzu an bey ihren Früchten und Gewächsen; dan die Pflanzgen und Bäume / wan sie von sich selbst auß der Erde hervor schießen / so seynd sie wild und unartig / bringen auch keine gute Früchten hervor: wan aber ein fleißiger sorgfältiger Gärtner dahinder kommt / dieselbige wohl beschneidet / die unnöthige Aest mit dem Messer absonderet / neue Zweiglein guter fruchtbarer Bäume durch den Einschnitt mit ihnen vereiniget / solche verbindet / zu Zeiten begießet / und mit Dornhecken vor denen Bestien und Ungezieser bewahret / so tragen solche nachmahl schöne herrliche Früchten. Was ist der Mensch / sonderbar in seiner Jugend?

Pf. 1 3. Der David sagt: Lignum quod plantatum est secus aquarum, ein Holz / welches gepflanzt ist an einer Stelle / wo viele Wässer fürbey laufen /

*Ecc. 7.
25.*

*Hugo
Card.
ibid.*

Pf. 50. 4.

Pf. 1 3.

gewißlich viele Wässer der Anfechtungen / böser Neigungen / verkehrter Anmüthungen / sündhafter Gelegenheiten ; solle solches Holz / solcher Baum / Früchten bringen / und nicht zum verbrennen in das unauflöschliche Feuer geworffen werden / so ist vonnöthen / daß ein solcher Baum bey Zeiten von denen ohnnöthigen Zweigen verkehrter Neigungen durch die Straf gereiniget / durch die Zucht gesauberet / mit denen Zweiglein heilsamer Lehren besetzt / auch mit anhaltender heilsammer Unter- richtung begossen werde / und zwar alles dieses so lang / als die zarte Jugend dau- ret / weilen die Kinder in solchem Alter gar leicht fassen / und das gefaste ihr ganzes Leben hindurch behalten können. Der hochgelehrte Cornelius à Lapide betrachtet zu diesem Vorhaben den oben angezogenen Text des Ecclesiastici also : das Wörtlein erudi unterrichte sie gehöret zu dem Verstand / aber das Wörtlein curva biege sie bedeutet den Willen oder die Anmüthung ; dan beyde Theil müssen bey der Ju- gend wohl eingerichtet werden / damit sie so wohl nicht unwissend als ungezogen bleiben : Paeris enim , sagt er / ingenita est in intellectu ignorantia , hæc tollenda eruditione ; dan dem kindlichen Verstand ist die Unwissenheit angeboren / welche durch die Unterriechung muß benommen werden ; In effectu super- bia & concupiscentia , hæc curvanda & castiganda sunt mortificatione : in der An- müthung aber befindet sich die Hoffart und Begierlichkeit / und diese muß gebogen / und durch die Züchtigung abgerödet werden.

111. Der heilige Geist redet eben von dieser Sach durch den Mund des Weisenmanns in denen Sprüchwörtern also : Erudi filium tuum , ne desperes , unterweise deinen Sohn / und verzweifle nicht an ihm ; Aber wan ist die beste Zeit diese Unterweisung und Züchtigung vorzunehmen ? Keine andere / als die Zeit der zarter Jugend / deswegen auch die 70. Dollmetscher diesen Pass also lesen : Erudi filium tuum , sic enim erit bona spes , unterrichte deinen Sohn / dan also wirstu ein gute Hofnung an ihm haben / nemlich eine Hofnung / daß die durch die Erbsünd angebohrne Unwissenheit durch deine gute Lehr wird hinweg genommen / die verkehrte und böse Anmüthungen aber / welche nachmahl in ein un- gezogenes gottloses Leben sich würden auflösen / durch fleisige Züchtigung werden aufgereutet werden / wozu dan die Elteren gar hart verbunden seynd / von wel- chen der H. Bernardinus also sagt : Tenentur ad punitionem , ut , quem à malis non corrigunt verba , duris verberibus arceatur , die Elteren seynd schuldig und verbunden ihre Kinder zu strafen / damit diejenige / welche sich durch die Wort nicht lassen besseren / mit harten Schlägen vom bösen abge- halten werden. Der H. Vatter Chrylostomus betrachtet / daß die Jugend / welche von sich selbst zu allem bösen geneigt ist / gleich seye einem jungen / willmü- thigen / unbändigen Pferd / nach Zeugnuß Göttlicher Schrift selbst : Equus in- domitus evadit durus , & filius remissus evadit præceps : ein ungezäumtes Ross wird hart / und ein ungezogener Sohn wird frech und zaumlos werden ; Gleich wie du dan / wan du siehest / daß das Pferd unbändig herum schweifet / durch Berg und Thal / Felsen und Klippen rennet / und in Gefahr gerathet sich den Hals abzustürzen / dasselbige ergreifst / mit den Mahnen anziehst / ihm

Cornel.
à Lap.
ibid.

Prov. 19
18.

LXX.

S. Bern.
t. 3. ser. 2.
de just.
Chr. c. 3.

Ecc. 30.
2.

S. Chryf. hom. de lib. educ. Zaum und Gebiß anlegest / und so lang drauf schlagest / bis es still wird / und sich von dir führen laset / ita cum filiis tuis quoque agas, quando delinquant, also solst du es auch mit deinen Kinderen machen / und wan du sie bemerkst dem Irweg der Sinnlichkeiten und Bosheiten / nicht ohne Eeelen Gefahr / zuweilen / solstu mit Gewalt / mit Zucht und Straf solche zurück ziehen.

Prov. 23 13. I V. Damit auch diese Wahrheit tiefer in aller Elteren Herzen mögte eingepresset werden / ermahnet widerum der weise Salomon einen jeglichen Vatter und jede Mutter: Noli subtrahere à puero disciplinam: si enim percusseris eum virga, non morietur: entziehe deinem Kind die Züchtigung nicht: dan wan du es mit der Ruth schlagst / so wird es nicht sterben. Habt ihr auch wohl mehrmahl

Exod. 10 beobachtet / was sich mit der wunderthätiger Ruth Moysis hat zugetragen? Wan er solche auß der Hand thäte / oder auf die Erden hin werfe / so wurde dieselbige gleich in eine Schlang verkehret / so lang und so bald er aber solche in der Hand hielt / würckte er durch sie grose Wunder / er schlug Egypten mit allerhand Strafen / er zwunge den rebellischen König die Entlassung des Volcks zu versprechen / und das ganze Land füllte er an mit Furcht des großen Gottes Israel. Diese

Pf. 44. 7 ist / wie David sagt: Virga directionis, eine Ruth der Richtigkeit; Dan der höchste Gott hat die Elteren / gleichsam als seine Statthalter gesetzt / er hat ihnen Gewalt und Ansehen mitgetheilet / wodurch sie das Leben ihrer Kinder nach Gott und dessen Gebott einrichten / und solche zu ihrem letzten Ziel und End führen solten / zu dem End auch denen Kinderen den Heist der Furcht und Ehrerbietung eingepflancket: daß also die Elteren eine ohnbefchränckte Gewalt haben ihre Kinder zu ziehen / zu strafen / und züchtigen / wie sie es nach Gott werden nöthig zu seyn erkennen; wan sie solches recht und eifrig verrichten / werden sie denen Kinderen die Furcht und Liebe Gottes einprägen / schöne Wissenschaften in sie bringen / von Lasten entfernen / und zu aller Tugend wohl geschickt machen; wan sie aber die Ruth der Züchtigung auf die Erde werfen / und die gute Auferziehung verabsäumen / so wird man nichts sehen / als giftige Schlangen / zum zeitlichen und ewigen Unglück der Elteren selbst so wohl als der Kinder / als welche durch der Elteren Schuld in Widerspennigkeit / Aufgelassenheit / und Gottlosigkeit erwachsen. *S. Chryf. hom. 2. in epist. ad Eph.* Nos primi fructus percipimus, spricht in Person solcher Elteren der H. Chrylostomus: audaces, intemperantes, immorigeros, sordidos, & illiberales alentes filios; Wir unglückselige müssen die erste bittere Früchten unserer Fahrlässigkeit einnehmen / da wir freche / unmäßige / ungehorsame / abgeschmackte / und unfreygebige Kinder ernehren müssen.

V. Wer ist aber noch in der ganzer Welt / der in Zweifel ziehen wollte / daß an einer guter / genauer und strenger Erziehung das ganze Gut des zukünftigen Lebens der Kinder / und an Vernachlässigung derselben ihr zeitliches und ewiges Unheil hange? Gewiß hat allein um gebührender Kinderzucht wegen der höchste Gott vrrordnet / daß der Band des Ehestands solle / unauflöschlich seyn; die Tugend ist wie ein zartes weiches Wachs / in welches man so leicht die Gestalt eines Engels als Teufels trucken kan / sie ist gesetzt zum Fall / und auch zur Auferziehung

hung / gleichgültig zum guten und bösen. Der weise Plato ware der Meinung / daß wan von allen Elteren ihre Kinder wohl auferzogen würden / man keine andere Gefäß würde vonnöthen haben : hingegen aber alle übrige Gefäß wenig helfen würden. Dies hat der weise Gefäßgeber Lyncurgus seinen Lacedämonier mit folgender Erfahnuß an Tag geben / und mit Nachdruck zu Herzen führen wolle. Er ließe nemlich zwey junge Hund von einer Mutter nemmen / den einen nun ließe er in dem Haus auferziehen / schlafen / und nichts thun / als Hasen und Düppen außlecken : den anderen aber ließe er binden / ihm nicht zu viel zu fressen geben / und mit anderen Hunden auf der Jagd üben. Da nun die Hund ziemlich erwachsen / ließe er das Volk zusammen kommen / die Hund / so dan einen lebendigen Hasen / auch etliche Hasen auß der Ruch beybringen : alsdan ließe er den Hasen loß / wie auch die beyde Hund / aber mit großem Unterschied / dan der jenige / so an die Jagd gewohnt ware / verfolgete alsobald den Hasen mit Gewalt : der Düppenlecker aber ließe den Hasen Hasen seyn / und ließe nur hin / wo er gewohnt ware zu schmausen. Da sienge Lyncurgus an / sehet ihr / sagte er / wie ein großer Unterschied zwischen diesen beyden Hunden ist / da doch sie beyde von einer Mutter seynd? Da könnet ihr an diesen unvernünftigen Thieren erkennen / was die Kinderzucht vermöge / und also wissen / daß es an euch und an euerem Gleiß / oder auch Verfaumnuß gelegen ist / fromme oder lasterhafte Kinder zu haben.

V I. Derohalben ist die sorgfältige Kinderzucht denen Elteren so scharff gebotten / daß der heilige Chrylostomus den jenigen unwürdig schähet einen Vater zu nennen / welcher einen lasterhaften Sohn hat / indeme das böse Leben des Sohns den Mangel gebührender Auferziehung in dem Vater an Tag leget. Diese Wahrheit hatten die Aeltiste der besagter Lacedämonier / auß Anweisung Lyncurgi / so tief gefasset / daß sie die Ubertretungen der Jugend an dero Elteren besiraffeten ; wie dan Plutarchus oben meldet / daß / da einmahl zwey Jüngling in einen Streit / von Worten auch zu den Schlägen kommen / sie die Jüngling loßgelassen / und ihr Verbrechen der unbesonnener Jugend zugeschrieben / die Elteren aber wacker gestraffet haben / als welchen sie die Schuld des Verbrechens ihrer Kinder zumesseten / die sie nicht gebührend hätten auferzogen. Ja Christus der Herr selbst hat einmahls in einer Offenbarung andeuten wollen / daß das Heil und die Verderbnuß der ganzer Welt nur an guter und schlechter Kinderzucht hange ; dan als ihne einmahls eine fromme Seel eifrigst gebetten / er möge sich doch belieben lasen ein Mittel der Befehrung der verderbten und in die Laster so tief versenckter Welt an Hand geben / erschiene solcher Christus / und zeigte ihr einen verkaulden Apfel / sagend : Es ist gar schwär diesem Apfel die vorige Schöne und Annemlichkeit wider zu geben / welche er gehabt / da er gleich zeitig ware ; so wäre es viel leichter etliche seiner Kern zu nemmen / solche in die Erde zu werfen / und also auß denselben mit der Zeit gute und zeitige Früchten zu erwarten. Hier auß hat die fromme Seel leicht geschlossen / daß Christus andeuten wolte / daß man die Verbesserung der Sitten / und Aufreutung deren Lasteren / fürnemlich bey guter Auferziehung der Jugend / suchen müße.

Plat. l. 4.
de Legib.

Plut. in
Laced.

Ludovis.
Carbon.
lib. de
doct. Chr.

V I I. Diese Wahrheit scheint auch unsere erste Mutter Eva bey der ersten Geburt ihres Sohns angedeutet zu haben / dan so bald derselbige das Tags Liecht angesehen / ist sie in diese merckwürdige Wort ausgebrochen : *posse di hominem per Deum*, ich hab einen Menschen besessen durch Gott ; aber was will sie sagen / daß sie ihr Kind vergleicht mit einem Ding / das man besitzt ? Mercken sie / daß ein gleiches Moyses zu denen Kinderen Israel gesprochen : *ipse est pater tuus, qui possedit te*, er ist dein Vatter / der dich besessen hat ; Es wird uns aber durch diese Gleichnuß ein sonderbares Geheimnuß angedeutet / welches ist zwischen denen Kinderen / und anderen Dingen / welche man besitzt. Ein Feld / einen Acker / einen Weinberg besitze ich / ein Kind gibt Gott denen Elteren auch zum Besizthum / also musen sie dan mit demselben sich verhalten / wie ein Herr mit seinem Besizthum. In diesem ist nothwendig / daß man ohnablässlich sorge / wache / und acht habe / daß Stein / Dörner / Unkraut / und alles was nichts nuget / hinweg geschafft werde / hingegen daß die Erden gebauet / gesäet / gepflanget / geschnitten / geackert / geächt und gedungt werde / damit also schöne Früchten hervor kommen ; also wird auch bey denen Elteren eine ohnablässliche Sorg und nie abnehmende Wachtsamkeit erforderet / daß die Kinder gezogen / im guten unterwiesen / im bösen gestraft / von lasterhafften Neigungen gereiniget / mit tugendsamen Gewonheiten gezieret / und zu allem guten angeführet werden ; wie dan der *S. Chrysostomus* zu diesem Vorhaben ermahnet : *Magnum habemus, pretiosumque depositum, filios, ingenti illos servemus curâ*, wir haben einen großen bey uns hinterlegten Schatz / nemlich unsere Kinder / so laßet uns dan dieselbige mit höchster Sorg verpflegen. Solte aber diese Sorg unterbleiben / so wird alles übrige nichts seyn ; dan gleich wie ein Feld / eine Wieß / ein Weinberg / wan man solche nicht fleißig beobachtet und bauet / keine frucht / sonderen lauter Unkraut / Distel / und Dörn hervorbringen / wan auch schon die Erde sonst gut / fruchtbar / und miß wäre ; und gleich wie ein wildes / ödes / und trucknes Land gleichwohl durch sonderbare Arbeit / Beschäftigung / und Verpflegung gute Früchten tragen kan ; also kan eine ungeschlachte / raue / und wilde Natur eines Kinds durch sorgfältige Auferziehung zur Tugend allgemach angewehnet / und gegen die natürliche Neigung in einen angenehmen Lebens-Art verkehret werden / da hingegen die auch allerredliste / gemaniertiste / und von Natur der Lehr und Tugend sehr fähige Kinder wenig guts aufrichten / ja gar leicht zum bösen sich lencken werden : wan es ihnen anfänglich an denen Mittelen gebührender Auferziehung ermangellet. Darum solten die Elteren billich alles übrige fahren lassen / und nur sorgen / damit sie die zarte / und jetzt zu Begreifung des guten so wohl als bösen fähige Pfläncklein / ihre Kinder sage ich / mit inniglichster Sorfalt auferziehen / und zu Bringung schöner Tugend : Früchten auffäckeln mögten / weilien daran das mehriste ihres Lebens / ja schier alles / gelegen ist.

V I I I. Laßet uns dieses Sonnen-Klar auß denen Beweißtummen täglicher Erfahrung sehen. Woran hanget die Schönheit einer Bildnuß ? Mehrere theiß an denen anfänglich geführten Strichen oder Strichen / wodurch solche allgemach

D. Chryf.
hom 9.
in I.
ad Tim.

mach disponirt worden / eine schöne Gestalt anzunehmen / und solche allzeit zu zeigen; ist aber der Anfang verdorben / und die Sach versehen / gegen die Kunst gefehlet / und die erste Grundfah zernichtet worden / so ist nachmahl nichts mehr zu thun / es bleibt ein verdorbenes Bild / wan auch schon ein sehr guter und erfahrender Meister Hand anlegete / und solches zukünftiger Zeit außbessern wolte; dan er wird zwar hin und weder einige Fehler verbessern / und ein wenig andere Gestalt darin bringen / doch aber nichts völlig rechtschaffenes darauf zu wegen bringen können. Ihr Elteren / das gehet euch und euere Kinder an! Wan ihr dieselbige in zartister Jugend gleich zum Gottes-Dienst anführen / alle böse Neigungen in ihnen strafen und bezwingen / und sie zum Weeg der Seeligkeit anführen thätet / was schöne Bilder würdet ihr herstellen / welche durch ihren frommen Lebens-Wandel als die allerschönste Bildnussen allen gefallen / alle an sich locken / und mit zur Lebens-Frommigkeit ziehen / endlich aber als die Säulen des Himmels im Paradies leuchten würden; Demnachmal aber der mehrste Theil von euch die erste Grundriß und Fundament-Strich ohnfruchtbar lafet fürbey gehen / und ihr denen Kindern / theils auß geckiger unordentlicher Liebe nichts Leids zufügen / anderer Seit aber der Jugend / Kindheit und dem Unverstand nachgebende / nach ihren bösen Neigungen / Passionen / und verkehrten Anmüthungen auferziehet / an alle Eitelkeit solche angewehnet / und selbstien die Fundamenten der weltlichen Begierlichkeit in ihnen leget / was ist dan Wunder / wan sie allzeit grob im guten / behend zum bösen; auch der Hoffart / Liederlichkeit / dem Trunck / der Leichtfertigkeit / und anderen bösen Händelen ergeben seynd? Es wird hier recht wahr jener Ausspruch des H. Geistes: *Adolescens juxta viam suam, etiam cum senuerit, non recedet ab ea;* von dem jenigen Weeg / welchen ein Jüngling einmahl in zarter Jugend eingangen ist / wird er auch in seinem Alter nicht abweichen; dieß aber ist kein Wunder / dan wie die Rechten sagen: *Cujuscunq; rei potissima pars principium est,* der vornehmste Theil einer jeglicher Sach ist der Anfang; Ja mehrentheils ist der Anfang die ganze Sach / in dem nach Art des Anfangs das Mittel selbst in das End einfließet. Drum haben jene Kinder wohl große Ursach Gott zu dancken / welche fromme / fleißige und ihres Heils Sorg-tragende Elteren überkommen / dan ohne dieß wird nicht viel guts auß ihnen kommen / wan sie auch schon sonstien die beste Natur und Neigungen hätten.

I X. Die Natur eines Weinstocks ist in sich über die masen angenehm / süß und lieblich / man hat aber die Erfahrung / daß / wan man die Wurzel vergiftet hat / auch vergiftete Trauben darauf erwachsen seynd. Nemme aber nach Rath Theophrasti einen Saamen wie du wilst / weiche solchen in süßer Milch / und setze ihn alsdan in eine fruchtbare Erden / so wirstu erfahren / daß darauf ganz süße und wohlschmackende Früchten erwachsen werden. Ihr Elteren / euere zarte Kinder seynd gleich einem Weinstock / sie seynd zarte Pflänklein / es stehet nur bey euch / was sie hervorbringen sollen: nemmet ihr sie wohl in Obacht / seyt ihr recht sorgfältig solche nach dem Willen Gottes zu erziehen / so könnt ihr euch mit der Zeit von ihnen die beste Früchten und schönste Gewächs der Tugenden versprechen: wan aber

Prov. 22.

6.

L. faclur.

S. de

orig. Jur.

Theoph.

Parac.

de plant.

l. 2. c 19.

Tob. 4.
à v. 6.

ihr solches unterlasst / so wird euch die größte Schuld zugemessen werden / wan in dem zunehmenden Alter keine andere / als bittere ja vergiftete Früchten eines Gott vergessenen und lasterhaften Lebens sich hervor thun. O wie heilsam wäre es / wan die Elteren mehrmahl ihre Kinder berufenen / und jene heilsame Lehrstück einpresseten / welche der alte Tobias dem jüngeren / seinem Sohn / zu Gemüth geführet hat: Omnibus diebus vitæ tuæ in mente habeto Deum, alle Tag deines Lebens habe **Gott** in deinem Herzen / & cave, ne aliquando peccato consentias, und hüte dich / daß du nimmer in die Sünd verwilligest / und unterlasest die Gebott des Herren unseres Gottes. Omni tempore benedic Deum: In allen Zeiten preise Gott; quod ab alio oderis fieri tibi, vide, ne tu aliquando feceris alteri; was du hassst / das dir von einem anderen geschehe / siehe zu daß du keinem anderen thuest: quomodo potueris esto misericors, nach deinem Vermögen seye barmherzig / si multum tibi fuerit, abundanter tribue, si exiguum, etiam exiguum libenter impertiri stude: hastu viel / so gib reichlich / hastu wenig / so beleiße dich auch das wenige gern mitzutheilen. Consilium semper à sapiente perquire: suche allzeit Rath von einem Weisen. Wan diese und vergleichene Lehrstück / an Platz des verfluchens / vermüschens / und anderer solcher Gottlosigkeit / welche die Kinder täglich sehen und hören / von denen Elteren gleich von Jugend auf recht eingetruckelt wurden / wie solte nicht mancher Sohn / manche Tochter so tugendsam und gottesfürchtig werden / welche jetzt nichts seynd als Wohnplätz aller Lasteren / und Schlaafen ihrer Passionen / und verkehrter Anmüthungen.

X. Es beklagen sich oft viele Elteren über die Ungezogenheit / Willmuth / Verschwenderey / Leichtfertigkeit / und köppische Widerspenigkeit ihrer Kinder / verfluchen und vermaledeyen auch solche entsezlich / da sie doch viel mehr über sich selbst klagen / ja wegen der Kinder Laster hart gestraft werden solten / als an welchen sie die mehrste Schuld haben; dan wer hat die größte Schuld / wan der Sohn lieber die Rügen als die Kirchen / lieber das Wirthshaus als das Gotteshaus besuchet? Die Elteren. Wem muß die größte Schuld zugeschrieben werden / wan die Tochter lieber mit Löfeln / als mit Kochlöfeln umgeheth? Denen Elteren. Wer ist schuldig / wan der Sohn einen Jäger abgibt / aber nicht von Rehe / Hasen / Feldhünern / oder anderem Wildpret / sonderen leichtfertigen & cetera? Die Elteren. Wem soll es fürnemlich zugemessen werden / wan die Tochter mehr an das Nachtsküssen / als nahe Küssen gedencket? Denen Elteren. Wen soll man am meisten beschuldigen / wan der Sohn in dem Wirthshaus mit weißer Kreide ziemlich schwarz angeschrieben stehet / und bey dem Vatter unser / unter denen Worten vergib uns unsere Schuld / auch den Wirth verstehet? Die Elteren. Wer ist die größte Schuld / wan die Tochter lieber lustige Compagnien suchet / als in die heilige Bruderschaften gehet? Die Elteren. Wem soll mans fürnemlich zumessen / wan der Sohn ist / wie der von Christo vermaledeyte Feigenbaum / und nichts als Blätter hat / verstehet Karten - Blätter / oder wan er ist gleich dem verlohrnen Sohn / der nichts liebers thut / als die Säue hüten /

Schüp

Schuppen. Sau / Kreuz. Sau / Eckstein. Sau / Rauten. Sau? Denen Elteren. Wem soll mans zumessen / wan die Tochter nur nach stolzen Kleideren und der Hoffart trachtet? Denen Elteren. Wer ist am strafwürdigsten / wan der Sohn lehrnet des Vatters Hosen / Risten / Kasten / und Schänck bemausen; die Tochter aber gern auf Darzig reiset / und gern Nachts zu Leipzig herberget? Die Elteren. O ihr Elteren! O ihr Elteren! ihr thut der Sach zu viel / und thut ihr auch zu wenig; ihr liebet euere Kinder zu viel mit einer unsinniger thorechten Liebe / wodurch ihr deroselben Fall / Sünden / und Lasten zuwegen bringet; ihr thut auch der Sach zu wenig / weiln ihr sie nicht gnugsam und bey Zeiten bestrafet / wodurch dan ihre Auferstehung und gutes Leben verhindert wird. Wie viele tausend Exemplan hat man / woraus klar gnug zu erkennen ist / daß die Elteren / und deroselben Aufführen gegen ihre Kinder nur die einzige Ursach seynd ihres entweder gottlosen oder gottseligen Lebens. Betrachtet nur jene beyde Böhmishe Könige Wenceslaum und Boleslaum; diese waren beyde Brüder / Kinder eines Vatters / gezeuget unter einem Herzen / folglich gleich. fähig zum guten und bösen: Jetzt bemercket den Unterschied der Auferziehung; dan Wenceslaus wurde von Ludmilla seiner Groß. Mutter / einer sehr frommer / und gottseliger Frau auferzogen / deßentwegen er auch zu einem sehr andächtigen / ja mit heroischen Tugenden hell. glanzenden Fürsten erwachsen / und gleichsam ein Liecht ist worden / wodurch das ganze Land mit dessen Tugenden besirahlet wurde; Boleslaus hingegen wurde auferzogen von Ludmilla seiner Stief. Mutter / einem heidnischen / tyrannischen / geilen / und aller Bosheit ergebenem Weib; daher ware auch ihre Zucht also beschaffen / und hat sie dem Boleslaus nichts als ihre Laster angehangen / wodurch dan geschehen / daß er endlich zu einem schändlichen Bruder. Mörder worden / und mitten in denen Lasten versäncket / mit seiner Blut. schänderischer Stief. Mutter lebendig von der Erd ist verschlungen worden.

Surius
in vita
S. Wenc.

X I. O ihr Elteren / rufe ich abermahl / O ihr Elteren! wie groß ist euere Schuld / wie entsezlich die Nachlässigkeit / wie unbegreiflich die auf euch kommende Rechen. schafft / daß ihr euere Kinder / welche ihr zu aller Tugend / Fromm. und Gottseligkeit bey Zeiten durch gebührende Auferziehung führen und gewöhnen hättet können / also verabsaumet und vernachlässiget hat / daß sie jetzt nichts / als gottlose / verkehrte / aller Zucht unwissende / aufgelaßene / und allen Lasten ergebene Vogtwicht seynd? O wie streng wird über euch das Göttliche Urtheil fallen / welche ihr zwar die Leiber der Kinder besorget / aber die ewige Peinen und Tormenten von deroselben Seelen nicht abzuwenden suchet? Ich bitte euch / wan ihr die größte Ungedult wegen der frechen Aufgelaßeneit eurer Kinder empfindet / so kehret den Zorn gegen euch selbst / und gedencket / daß ihr die Schuld / der Brun. quell / die Ursach / und mehrste Theil der angenommenen Gottlosigkeit seyet. Die Scorpionen bekommen nicht alsdan zu erst die Stacheln / wan sie anfängen zu verwunden / sondern sie brauchen solche / welche sie schon längst gehabt / nur bey gegebener Gelegenheit; also werden euere Kinder nicht alsdan zum ersten lasten. haft / wan ihr die unglückselige Wirkungen deroselben empfinden thuet / son.

sonderen sie gebrauchen sich nur der bösen Anmüthungen und verkehrter Neigungen / welche lang in ihnen verborgen gewesen / und wegen Mangel gebührender Zucht und Unterrichtung niemahl seynd vertilget worden.

Euere Kinder seynd gesest in ruinam & resurrectionem, zum Fall und zur Auferstehung; zum Fall / wan ihr der verkehrten / und von sich selbst zur Sinnlichkeit geneigter Jugend den Zaum schiesen / und sie allem Willmuth / und anstehender Uppigkeit nachtrachten laset; zur Auferstehung / wan ihr bey Zeiten eur Ampt thut wie brabe Elteren / und solche zum guten fleißig unterweist / im bösen aber wacker bestrafet. Wie ihr aber eines und das andere werdet verrichten / also wird über euch seyn das Urtheil Gottes. Werdet ihr aber auch wohl euch können verwunderen / wan Gott der Herr bey Ansehung der lasterhaftesten Thaten und Neigungen euere Kinder sich über euch / als die mehriste / vielleicht einzige Ursach erzörnet? In Wahrheit habt ihr euch darüber nicht zu beklagen / dan ihr zeigt ja in allen Gelegenheiten / daß ein solches Urtheil recht seye.

Wan ein sonst wohl gutes Uhrwerk doch übel gehet / verstellet ist / oder der Zeiger unrecht gehet / wem gibt ihr erstlich die Schuld / als dem der solches zu regieren hat? Wan ihr ein Kind stammeln und übel reden höret / wem messet ihr es am ersten zu / als der Versaumnus der Hebam / welche die Zung nicht recht gelöst hat? Wan ihr ein Kind sehet mit krummen Beinen / und aufgewachsenen Schenkeln übel daher gehen / was / sagt ihr / was hat die Mutter angefangen / daß sie nicht bey Zeiten das Kind gewicklet / und ihm die Bein zusammengefätscht / so dan es für solcher Lähme bewahret hat? Verstehet ihrs / unbesonnene / nachlässige Elteren / oder wollt ihr / daß ich es euch noch solle sagen? Brauchet die Vernunft gegen euch selbst / die ihr sonst gegen andere in allen Sachen gebrauchet / und bekennet euere Schuld / welche ihr habt / wan euere Söhn ein unordentliches Leben führen / wan sie widerspennig / aufgelaßen und frech im Reden / dem Grefsen und Saufen ergeben seynd; wan euere Töchter der Hoffart / dem Müßiggang und der Leichtfertigkeit zugethan seynd; dan ihr böser Wandel / spricht gegen euch das Zeugnis einer nachlässiger Auferziehung und versaumter Zucht zu gebührender Zeit.

So erwachet dan dermahlen einest ihr Elteren / erwachet / und bedencket reiflich / was einen kostbaren Schatz euch der allmächtige Gott in euere Kinderen übergeben habe! Bedencket wohl / daß / wan die Seelen euere Kinder zur ewigen Auferstehung von euch wohl und gottsfeelig gezogen werden / eben die Leiber derselben / auch euere Seelen und Leiber zur Belohnung / zur glückseligen Auferstehung in der unendlichen Ewigkeit werden aufgenommen werden; hingegen aber / wan das Gegentheil geschieht / ihr sampt euere Kinderen an Leib und Seel ewig unglückselig seyn werdet. Laset euch dan euere Kinder wohl angelegen seyn / damit ihr entgehet einem so unglückseligen End.